

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 3 (1913)
Heft: 35

Rubrik: Allgemeine Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

bist der einzige, der es kann." Sie erblickt die Waffe, da wird ihr klar, was ihr Gatte vorhatte. Erschüttert sinkt sie ihm zu Füßen. „Sie liebt mich also doch," sagt sich der Stabsarzt, und so erfüllt er denn seine Pflicht und wendet sein Serum bei jenem an, der ihm das größte Herzleid verursacht hat.

Ein Monat ist vergangen, der geheilte Kapitän meldet sich dienstlich beim Stabsarzt, und bevor er diesen verläßt, erklärt er, zur Satisfaktion bereit zu sein. Doch der Stabsarzt hat inzwischen sich überzeugt, daß seine Gattin eine andere geworden war. „Ich verlange nur, daß Sie meine Frau nie wiedersehen." Der Kapitän gibt den Handschlag darauf, da erscheint Frau Flory. Der Stabsarzt kann ruhig beide allein lassen, sie nehmen Abschied von einander für immer. Doch als der Kapitän scheiden will, wird sie schwach. „Du mußt zwischen ihm und mir wählen" hört sie von ihrem Gatten, da lehnt sie ihr Haupt an seine Brust. Kapitän Aston geht und die Ehegatten haben sich wiedergefunden.



Allgemeine Rundschau.



Schweiz.

— Luzern. Die Verlobten (3 Promessi Sposi) nennt sich das neueste Meisterwerk der Kinematographie, welches nach dem berühmten Roman von Alessandro Manzoni in Szene gesetzt ist. Dieser größte Autorenfilm der Welt ist von der Filmgesellschaft „Expreß", Luzern, Tivolistrasse 3, als Monopol für die ganze Schweiz von der bekannten Filmfabrik „Pasquali", Turin, erworben und wird von der vorgenannten Gesellschaft im Zentral-Kino-Theater, Luzern, Stadthofstrasse, seine erste Aufführung erleben. Dieses größte bis jetzt erschienene Kunstwerk soll in Handlung und Regie den berühmten Film „Quo vadis" bei weitem übertreffen; er ist 2600 Meter lang und wird in 7 Akten und 120 Szenen vorgeführt; die Vorführung dauert zweieinhalb Stunden.

Deutschland.

— Vom deutschen Katholikentag. Die letzte geschlossene Versammlung des Katholikentages befaßte sich mit

einigen noch nicht erledigten Anträgen des Ausschusses. Unter anderem wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Bekämpfung der Auswüchse der Kinos, und zwar durch Einführung der Konzessionspflicht für sie, Verbot des Wirtens in solchen Theatern, gesetzliche Regelung der Plakatsteuer und Verbot des Besuches durch Minderjährige, gefordert wird.

— **Ländliches Wanderkino.** Auf Anregung des bekannten „Bauerndoktors" Heim hat die Zentralstelle der bayerischen Bauernvereine in Regensburg ein Wanderkino gekauft, das unter den Ortschaften, in denen Obmannschaften des christlichen Bauernvereins vorhanden sind, herumwandert. Natürlich muß ein genügend geräumiger Saal vorhanden sein. Da die Aufführungen mit erheblichen Kosten verbunden sind, wird ein kleines Eintrittsgeld erhoben, für Kinder die Hälfte. In der Regel finden zwei Vorführungen statt, in früherer Nachmittagsstunde nach Einverständnis mit den Schulbehörden für die Kinder, die zweite für Erwachsene gegen Abend. Die Anmeldungen wurden in der Reihe nach dem örtlichen Zusammenhang berücksichtigt. Der Apparat wird von einem Fachmann bedient. Am Tag nach jeder Aufführung muß er, praktisch verpackt, an den nächsten Ort oder die nächste Station kostenlos befördert werden. Geboten werden Filme aus allen Gebieten des menschlichen Lebens und der Natur, zeitgeschichtliche und historische, naturwissenschaftliche, landschaftliche und landwirtschaftlich-technische, auch humoristische; nur keine Dramen und Schundfilme. Die Nachfrage bei der Zentralstelle in Regensburg ist außerordentlich groß. Es wird deshalb in kurzer Zeit ein zweites und drittes Wander-Theater in Tätigkeit treten. Die sachlichen und persönlichen Kosten für ein Wanderkino einschließlich der eigenen Filme belaufen sich pro Jahr auf ungefähr 10,000 Mark, das übrige wird durch das Eintrittsgeld gedeckt.

Rußland.

— Wie man die „Allerhöchsten Personen" im Film schützt. Wir lesen in der „Täglichen Rundschau": Im heiligen Rußland steht bekanntlich der Zar dem Volk sehr fern. Eine strenge Wisperrung sorgt dafür, daß die Person des Kaisers aller Reuhen von jeder näheren Berührung mit dem gewöhnlichen Sterblichen bewahrt bleibt, wenn sie sich schon persönlich einmal der Öffentlichkeit zeigen muß. Da geschah aber etwas Schreckliches: Der

Ganz & Co., Spezialgeschäft für Projektion, Bahnhofstrasse 40 Zürich

Transformatoren für ständige Theater

Bogenlampen u. Bogenlampenkohlen

Kondensorlinsen

Anfertigung v. Reklame-Diapositiven

Ernemann Theaterkinematographen

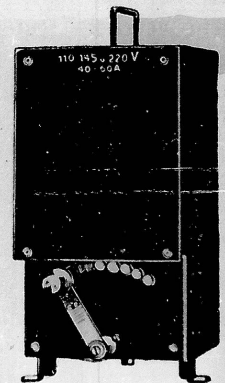
stets auf Lager

Reise-Transformatoren

Kompakteste Bauart, leicht transportabel. Ruhiges, geräuschloses Licht. Höchster Nutzeffekt, daher auch an schwache Leitungen anschliessbar.

Preis für 5 Primärspannungen, mit eingebautem
Widerstand Regulierwiderstand

für 40 Amp. Fr. 218.—	für 25—40 Amp. Fr. 258.—
" 60 " " 306.—	" 40—60 " " 360.—
" 80 " " 336.—	" 50—80 " " 417.—



„Kintopp“ kam und auf dem Film wurde die Person des Zaren dem gemeinen Volke greifbar nahe gebracht. Am besten wäre es ja gewesen, daraufhin derartige Filme ganz zu verbieten. Das ging aber nicht so leicht. Denn der Film ist ja die jüngste Großmacht. So mußte man ihn wohl oder übel dulden. Aber ein Mittel mußte wenigstens aufgeboten werden, um die Kluft zwischen der Majestät und ihren Untertanen äußerlich anzudeuten. Der „heilige Tschin“ fand diesen Ausweg, wie aus nachstehender Mitteilung eines Fachblattes, der „Ersten internationalen Filmzeitung“, ersichtlich ist:

„Das Ministerium des Innern hat ein Zirkular verfaßt, in dem darauf aufmerksam gemacht wird, daß bei Vorführung von Bildern Allerhöchster Personen in den Kinematographentheatern streng auf folgende Einzelheiten zu achten sei: 1. Die Filme sind dem Hofministerium zur Begutachtung einzureichen, ehe sie in den Handel gebracht und in Benutzung genommen werden. 2. Die Bilder dürfen fortan nicht mehr mit Musikbegleitung gezeigt werden. 3. Die Bilder dürfen nur in speziellen, im Programm vorgemerkten Abteilungen gezeigt werden und 4. wird verlangt, daß vor Demonstrierung der Bilder und nach derselben vor der Leinwand ein Vorhang auf- und niedergeht, um damit zu zeigen, daß diese Bilder in keinem wesentlichen Zusammenhang mit dem übrigen Programm stehen.“

Also Absperrung in jeglicher Form! Daß aber auch die Musikbegleitung verboten ist, muß doch wundernehmen. Wie erzieherisch würde bei Vorführung dieser allerhöchsten Hoffilms das Abspielen der Nationalhymne wirken!

Belgien.

— Belgien hat im Vergleich zu seiner Bevölkerung die meisten Kinos. Brüssel allein, so lesen wir im „Figaro“, hat 115 und im Lande gibt es mehr als 600 andere Kurbelns. Paris dagegen besitzt nur 200 Kinematographentheater, Lodnon 400 und New-York 470. Wenn man aber die Bevölkerungsstärke dieser Millionenstädte in Betracht zieht, so sieht man doch, daß Brüssel den Rekord hält.

— In einem Kinematographentheater in **Berviers** in der belgischen Provinz Lüttich entstand am Mittwoch eine Panik, die durch ein Mordattentat auf den Besitzer des Theaters hervorgerufen wurde. Der Besitzer, ein Pariser namens Emanuel Ver, wurde während der Vorstellung von seinem Schwager, den er vor einigen Monaten entlassen hatte, durch 6 Revolvergeschosse lebensgefährlich verletzt. Im Zuschauerraum entstand infolge der Schüsse eine Panik. Die Besucher stürmten in wildem Gedränge zu den Ausgängen, wobei mehrere Personen Kontusionen erlitten. Ver liegt im Sterben. Der Mörder wurde verhaftet.

Filmbeschreibung.

Film-Beschreibungen.

Heimat und Fremde.

Die Geschichte einer Familie.

Monopol-Film-Vertrieb Joseph Lang, Zürich.

Joë May, der Autor, hat es nicht nur verstanden, mit „Heimat und Fremde“ die Geschichte einer Familie kunstvoll und geschickt aufzuzeichnen, er hat nicht nur verstanden, ein Sujet zu schaffen, dessen Eigenart, dessen dezente und doch vom ersten bis zum letzten Bilde spannende Handlung diesen Film weit über das Niveau der alltäglichen Filmmeisterwerke hebt, sondern Joë May, der Regisseur, hat auch mit der Wahl seiner darstellenden Mitarbeiter, mit der vortrefflichen Inszenierung des Films gezeigt, daß er ein feinsinniger Künstler ist.

Die Hauptrolle hat Emanuel Reicher vom Leising-Theater in Berlin inne. Emanuel Reicher, der bekannte und beliebte Schauspieler, ist einer der hervorragendsten Charakterdarsteller Deutschlands, den die Projektions-Aktiengesellschaft „Union“ als Darsteller gewann. Das Theaterpublikum erwartet daher mit großer Spannung das Film-Debut Emanuel Reichers, — wir können ver-raten, daß er auch im Film der große Meister ist, als der er sich auf der Bühne einen berühmten Namen geschaffen hat.

Sein Sohn, Ernst Reicher, vom Neuen Theater in Frankfurt am Main, der den jugendlichen Salon-Bonivant und auch den jugendlichen Charakter-Liebhaber in seinen Rollen meisterhaft vertritt, ist dem Kino-Publikum bereits bekannt.

Auch Johanna Terwin vom Deutschen Theater tritt hier neben Emanuel Reicher zum ersten Mal im Film auf. Sie ist eine Schauspielerin von eminentem Können, die es meisterhaft versteht, die jugendliche dramatische Liebhaber-in zu verkörpern; auch das Naive liegt ihr in hervorragender Weise.

Friedrich Kühne vom Deutschen Theater, der ebenfalls zum ersten Mal im Film spielt, zeigt seine vorzügliche Gabe, charakteristische Typen in prächtigem Spiel und hervorragender Maske mit wohlgedachter Schärfe dar-zustellen.

Nicht unerwähnt soll eine technische Neuerung bleiben, mit der Joë May in diesem Film das Publikum überrascht: eine neue Blende, vermöge der bei gleichzeitiger Projektion zweier verschiedener Szenen eigenartige Bild-wirkungen hervorgerufen werden.

Wir überlassen „Heimat und Fremde“ getrost dem Urteil eines anspruchsvollen Publikums.

Der reiche Bankier Brodin erfüllt die letzte Bitte seines soeben verstorbenen Freundes: Er nimmt dessen Töchterchen Lya, das nun gänzlich verlassen auf der Welt dasteht, in seinem Hause auf und ist ihm und seinem einzigen Söhnchen Jack ein liebevoller Vater.

Beide Kinder wachsen in inniger Freundschaft miteinander auf, und während aus Jack ein fester Offizier geworden ist, hat Lya sich zu einer anmutigen, lebens-lustigen jung en-Dame entwickelt.